

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 16 (1865)
Heft: 7

Artikel: Erfolg der Zirbenpfropfung in den ungarischen Karpathen
Autor: Ploner, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

salen Höhe gesehen habe, dessen Alter auf 2000—3000 Jahre geschätzt wurde und noch in voller Triebkraft stehe.

In China und Japan wird der Ginkgo nicht nur als Zierbaum, sondern auch als Fruchtbaum geschätzt und kultivirt.

Der Kern der nußartigen Frucht ist nämlich essbar und gibt ein gutes Del. Nach Kämpfer und Siebold sollen die Japanesen diese wie Mandeln schmeckenden Kernen sehr lieben und fast allen ihren mehr ausgesuchten Speisen beimischen. Die Kerne der in Europa erwachsenen Früchte scheinen indessen einen so vorzüglichen Geschmack nicht zu besitzen. Diese Holzart ist schon seit mehr als hundert Jahren in Europa eingeführt und jetzt in den Parkanlagen verschiedener Länder in schönen Exemplaren zu finden. Nach Loudon steht ein sehr schöner Ginkgo in einem Garten zu Whietfeld in Herefordshire in England. Derselbe hatte schon vor mehreren Jahren eine Höhe von 50', ein Fuß über der Erde gemessen 8' und noch an der Stelle, wo die Aeste beginnen, 6' Umfang. Die Krone mißt 120' im Umfang. Auch im botanischen Garten zu Wien stehen zwei ausgezeichnet schöne Exemplare (ein männliches und ein weibliches), welche schon 1846 geblüht und Früchte getragen haben.

Der im botanischen Garten in Zürich vorkommende Ginkgo mußte im vorigen Jahre in Folge einer vorgenommenen Baute, nachdem er bereits eine Höhe von 40' erreicht hatte, verpflanzt werden und kümmeret nun etwas.

Diese Nadelholzart, welche von den Kunstgärtnern allgemein als Zierbaum ersten Ranges geschätzt und für Parkanlagen sehr empfohlen wird, ist in den mildern Lagen der Schweiz vollkommen hart und zeigt sich selbst noch härter als *Platanus occidentalis*. Nach Courtin liebt dieser Baum einen kräftigen, sandigen Lehmboden mit trockenem Untergrund.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolg der Zirbenpflanzung in den ungarischen Karpathen.

(Aus der österreichischen Zeitschrift für das Forstwesen.)

Die in der Nähe des Bades Schmeks vorgenommenen Versuche der Pflanzung der Zirbe auf Weißföhre sind in diesen Blättern bereits erwähnt worden.

Wir glauben hiermit das Nähere dieser lehrreichen Proben und ihrer Erfolge darstellen zu sollen.

Mehrere Weißföhrenstämmchen im Schlusse eines gemischten Nadel-
Jungholz-Bestandes, im Alter von 4 Jahren, wurden in einer Höhe von
1 Fuß über der Erde schief und glatt abgestutzt und auf diese Schnitt-
flächen die von den Endzweigen einer ältern Zirbelkiefer entnommenen
Edelreiser durch Kopuliren verbunden, wobei sich des gewöhnlichen Baum-
waxes bedient wurde.

Analoge Versuche mit denselben Holzarten wurden mittelst Propfreiser
„in den halben Spalt“ angestellt.

Noch muß erwähnt werden, daß sämtliche Versuche gleichzeitig, am
gleichen Orte, im Monat Juni vorgenommen wurden. Schon im selben
Jahre zeigte sich ein gedeihliches Fortkommen der so gestaltig veredelten
Stämmchen, ohne Unterschied der angewandten Methode; später blieben
jedoch die Pfropfen gegen die kopulirten merklich zurück. Jetzt, wo seit
der Zeit des Experimentes eben 10 Jahre verstrichen sind, ergibt sich
folgendes Resultat: Die kopulirten Stämmchen haben bei 1" Dicke eine
Höhe von 6 1/2' erreicht, ungerechnet den mit 1 Schuh Höhe belassenen
Mutterstamm (mithin eine Höhe, gegen welche die Zirbelkiefer im Ur-
zustande um das Zehnfache zurückbleibt); mithin durchschnittliche Längen-
triebe von 7,8" gebildet; die kürzesten Längentriebe zeigten sich im 1.,
2. und 3. Jahre, die größten bis 10" Länge im 4. und 5. Jahre, worauf
fast gleiche Ansätze jährlich erfolgten.

Die Nadeln gleichen in Stellung (5 aus einer Scheide) ganz der
Zirbelkiefer, sind jedoch etwas kürzer, welcher Umstand übrigens weniger
physiologischen Einflüssen, sondern eher den Standortsverhältnissen der
Versuchsstelle zuzuschreiben wäre: denn Solche findet sich in einer See-
höhe von nicht ganz 2000' auf frischen, tiefgründigen, humosen Thon-
boden, sonach an einem Plage, welcher der Zirbelkiefer keineswegs zusagt,
da diese hier erst zwischen 3000 und 4000' Höhe und darüber vorkommt
und sich leichte, steinige, mit Moos verwachsene Plätze wählt.

Die gepfropften Stämmchen zeigen nahezu dieselben Wachsthum-
verhältnisse, jedoch, wie bereits erwähnt, etwas geringere.

Welche Eigenschaften das so gestaltig erzogene Bestandholz annehmen
wird, muß spätern Erfahrungen überlassen bleiben; immerhin ist aber
Grund genug, anzunehmen, daß — gleichwie die Nadeln — auch das
Holz die sehr schätzenswerthen Eigenschaften der Zirbelkiefer erben mag.

Eduard Ploner, f. l. Förster.